

«Die Anweisungen zur Herzdruckmassage sind unbrauchbar»

Der Internist und Notfallmediziner Fritz Sterz empfiehlt ein vereinfachtes Vorgehen bei der Reanimation

Anfang dieses Jahres haben zwei JAMA-Studien bestätigt, was viele Experten schon lange befürchten: Selbst Reanimationsteams führen die grundlegenden Massnahmen der Herz-Lungen-Wiederbelebung oft nur mangelhaft durch. Die Reanimation muss in wichtigen Punkten einfacher werden, fordert deshalb Professor Fritz Sterz, Wien. Im Gespräch erläutert er, wie man den Herzstillstand ohne Überprüfung von Puls und Atmung erkennt und welche Fehler bei der Reanimation typisch sind.

ARS MEDICI: Herr Prof. Sterz, wie kraftvoll soll man bei der Herzmassage drücken?

Sterz: Die Leitlinien fordern bei der Herzmassage, vier bis fünf Zentimeter tief zu drücken. Diese Anweisung ist jedoch viel zu theoretisch und für die Praxis völlig unbrauchbar. Die Empfehlung muss vielmehr heissen: ordentlich hineindrücken. Und wenn es dabei nicht knackst, dann wurde normalerweise auch nicht tief genug gedrückt. Wer das Herz nur streichelt, wird keinen ausreichenden Blutfluss zustande bekommen.

ARS MEDICI: Wo ist der korrekte Druckpunkt?

Sterz: Die Leitlinien verlangen, am Rippenbogen die Sternumspitze aufzusuchen und von dort zwei Querfinger nach oben zu gehen. Aber auch diese Empfehlung ist für die Praxis viel zu kompliziert. Viel einfacher und mindestens genauso gut ist der Ratschlag, in Höhe der Brustwarzen auf das Brustbein zu drücken. Bei diesem simplen Vorgehen ist die Gefahr, dass eine Rippe bricht und sich in die Leber oder Milz bohrt, sicherlich nicht grösser als bei der Zwei-Querfinger-Empfehlung. Zumal das potenzielle Risiko in keinem Verhältnis zum möglichen Benefit steht, dass nämlich mit möglichst einfachen Empfehlungen die Qualität der Reanimation zunimmt, die Bereitschaft zur Ersten Hilfe steigt und somit möglichst viele Menschenleben gerettet werden. Lediglich bei Frauen mit grosser Brust muss man sich eventuell mit der Mitte des Brustbeins behelfen, aber das ist nur in seltenen Fällen erforderlich.



Professor Dr. med. Fritz Sterz, stellvertretender Vorstand der Universitätsklinik für Notfallmedizin in Wien

ARS MEDICI: Was sind die typischen Fehler bei der Beatmung?

Sterz: Selbst bei der scheinbar einfachen Beatmung kommt es immer wieder zu Problemen. Wichtig ist, dass ausreichend Luft in die Lungen gelangt. Um das zu überprüfen, muss man während der Atemspende mit einem Auge in Richtung Brustkorb schielen, ob sich dieser hebt. Tut er das nicht, dann gelangt keine Luft in die Lungen und die Beatmung ist ineffektiv. Typische Fehler sind, dass der Kopf des Patienten nicht korrekt nach hinten überstreckt wird oder der Mund bei der Atemspende nicht fest genug aufgedrückt wird und Luft entweicht. Zudem

«Die Anweisungen zur Herzdruckmassage sind unbrauchbar»

muss die Nase des Patienten zugehalten werden, damit die Luft auch tatsächlich in Richtung Luftröhre strömt.

ARS MEDICI: Für grosse Unsicherheit sorgt im Notfall immer wieder die Frage, ob tatsächlich ein Herz-Kreislauf-Stillstand vorliegt und reanimiert werden muss.

Sterz: Für diese Frage sind die Leitlinien wenig brauchbar. Die Pulskontrolle ist dafür zum Beispiel nur bedingt tauglich. Denn das Tasten des Pulses ist bei Herz-Kreislauf-Notfällen nicht nur extrem schwierig, sondern kostet oft auch viel wertvolle Zeit. Selbst Notärzte haben damit häufig Probleme, wie Studien belegen. Und auch die Kontrolle der Atmung kann schnell zu Fehleinschätzungen führen. Nicht selten entpuppt sich eine vermeintliche Atmung als Schnappatmung im Rahmen der Agonie. Eine ausreichende Ventilation der Lunge findet dabei jedoch nicht statt. Die fatale Folge ist, dass nicht umgehend mit der Reanimation begonnen wird und die Chancen auf eine erfolgreiche Wiederbelebung sinken. Statt der unsicheren

Überprüfung von Atmung und Puls sollte die praktische Empfehlung daher lauten: Umgehend mit der Herzdruckmassage zu beginnen, wenn jemand bewusstlos zusammenbricht und der Betroffene «wie tot» aussieht.

ARS MEDICI: Wie sieht ein toter Mensch aus?

Sterz: Dieser Zustand lässt sich zwar nur schwer definieren, dennoch wird dies je-

Im Gegenteil: Dann liegt auch kein Herz-Kreislauf-Stillstand vor, und eine Reanimation ist nicht notwendig. Hinfällig ist damit auch die Diskussion, wie man am besten einen Schmerzreiz zur Überprüfung des Bewusstseins setzt. Und auch für die Beatmung gilt: Kein Mensch, der noch selbst atmet, lässt sich beatmen. Grundsätzlich sollte man bedenken, dass noch niemand gestorben ist, weil mit der Herzmassage begonnen wurde. Allerdings

Die Überprüfung von Atmung und Puls ist oft unsicher, und man verliert unnötig Zeit

der in einer solchen Situation sofort erkennen. Fragt man bei einem Herzstillstand die Angehörigen, wie der Betroffene aussah, als er kollabiert am Boden lag, dann kommt immer die gleiche Antwort: Der sah aus wie tot. Dieses Bild ist so eindeutig, dass keine weitere Beschreibung notwendig ist. Und falls sich der Patient gegen die schmerzhafteste Herzdruckmassage wehren sollte, ist das kein Problem.

sind schon viele Millionen Menschen gestorben, weil damit nicht begonnen wurde. Die Devise kann daher im Zweifelsfall nur lauten: Just do it!

Das Interview führte Karl Eberius.

Interessenkonflikte: keine deklariert